

Landtagswahlen 2013 in Bayern

Am 15. September 2013 ist es wieder soweit: Die Wählerinnen und Wähler in Bayern bestimmen, wie sich der Bayerische Landtag für die nächsten fünf Jahre zusammensetzen wird. Nach welchen Kriterien man sich für die eine oder andere Partei entscheidet, ist eine höchstpersönliche Angelegenheit. Für die Ärztinnen und Ärzte in Bayern ist es für diese Entscheidung sicher interessant zu wissen, wie sich die einzelnen Parteien in der Gesundheitspolitik positionieren. Die Redaktion des „Bayerischen Ärzteblattes“ hat deshalb die gesundheitspolitischen Sprecherinnen bzw. Sprecher der derzeit im Bayerischen Landtag vertretenen fünf Fraktionen gebeten, vier Fragen kurz und bündig zu beantworten. Dabei geht es um die medizinische Versorgung in Bayern, die drei wichtigsten Gesundheitsthemen aus Sicht der Partei und die überzeugenden Argumente für Ärztinnen und Ärzte. Alle Fraktionen haben geantwortet. Die Antworten sind nach der aktuellen Mandatsstärke absteigend sortiert. Eine Woche nach der Bayernwahl, am 22. September 2013, wird der Deutsche Bundestag neu gewählt. Gesundheitspolitische Fragen und Antworten der gesundheitspolitischen Sprecherinnen bzw. Sprecher auf Bundesebene veröffentlichten wir in der September-Ausgabe des „Bayerischen Ärzteblattes“.

Die Redaktion



Das Maximilianeum – Sitz des Bayerischen Landtags.



Dr. Thomas Zimmermann,
MdL, gesundheitspolitischer
Sprecher der CSU-Fraktion,
Mitglied des Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit des
Bayerischen Landtags

Bayern ist medizinisch gut versorgt – wird das so bleiben?

Derzeit ist die medizinische Versorgung, gerade im Bundesvergleich, bayernweit sehr gut. Der Versorgungsbedarf wird demografiebedingt aber merklich steigen. Gleichzeitig ist ein Viertel der Hausärzte bereits 60 Jahre oder älter. Bei den meisten Facharztgruppen ist die Altersstruktur zwar noch günstiger aber auch hier wird sich der demografische Wandel auswirken. Damit auch künftig eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung flächendeckend erhalten bleibt, ergreift die Bayerische Staatsregierung bereits heute zahlreiche Maßnahmen.

Welche drei Gesundheitsthemen müssten in Bayern dringend angepackt werden?

An erster Stelle muss Nachwuchs für die Gesundheitsberufe gewonnen werden. Ein wichtiger Impuls sind die staatlichen Förderprogramme zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung vor allem im ländlichen Raum. Auch bei den Pflegeberufen brauchen wir eine höhere Attraktivität des Berufsbildes, zum Beispiel durch eine Pflegekammer und die generalistische Pflegeausbildung. Die Finanzierung der Krankenhäuser muss langfristig gesichert werden. Bayern hat die Investitionskostenförderung bereits um 70 auf 500 Millionen Euro aufgestockt. In medizinischen Einrichtungen muss ein Höchstmaß an Hygiene erreicht werden. Insbesondere gilt es eine ausreichende Zahl von Hygienefachpersonal zu gewinnen und die baulich-hygienische Situation in den Krankenhäusern erforderlichenfalls weiter zu verbessern.

Welchen Beitrag erwarten Sie von Ärztinnen und Ärzten?

Ärztinnen und Ärzte, sowohl im ambulanten Bereich wie auch im Krankenhaus, kümmern sich tagtäglich mit hohem Einsatz um ihre Patienten. Dass dies auch in Zukunft so bleibt, ist unsere Bitte an die Ärzteschaft. Sie gewährleisten, dass der kranke Mensch im Mittelpunkt steht. Mit einer Stärkung gerade der „sprechenden Medizin“ können Ärztinnen und Ärzte hierbei einen wichtigen Beitrag leisten.

Warum sollte eine Ärztin oder ein Arzt gerade Ihre Partei wählen?

- Weil die CSU seit Jahrzehnten nachweislich dafür sorgt, dass in Bayern ...
- » ... die notwendige medizinische Versorgung für jeden Patienten gewährleistet wird.
 - » ... eine zuverlässige und ortsnahe ambulante Patientenversorgung auch im ländlichen Raum sichergestellt wird.
 - » ... es eine leistungsfähige und hochwertige Krankenhausversorgung nicht nur in den Ballungsgebieten, sondern auch im ländlichen Raum gibt.
 - » ... es auch in Zukunft freiberuflich tätige Ärzte gibt und die freie Arztwahl und die Therapiefreiheit erhalten bleiben!



Kathrin Sonnenholzner, MdL, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit des Bayerischen Landtags



Dr. Karl Vetter, MdL, gesundheitspolitischer Sprecher der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion, Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit des Bayerischen Landtags

Bayern ist medizinisch gut versorgt – wird das so bleiben?

Ja: mit der zukunftsfesten Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung (Solidarische Bürgerversicherung), flächendeckend erreichbaren Krankenhäusern der Grundversorgung, telemedizinischer Vernetzung und einer besseren Verzahnung von ambulantem und stationärem Sektor. Wenn junge Ärztinnen und Ärzte nicht in die Selbstständigkeit wollen, muss es auch im hausärztlichen Bereich Medizinische Versorgungszentren geben. Kommunen brauchen Handlungsspielräume zur Ansiedlung von Praxen und Apotheken müssen für die Sicherstellung der Versorgung in der Fläche Zuschläge bekommen. Regionale Versorgungskonferenzen sind das Instrument für passgenaue Lösungen in den einzelnen Landkreisen.

Welche drei Gesundheitsthemen müssten in Bayern dringend angepackt werden?

Im ambulanten Bereich die Gewinnung von Ärztinnen und Ärzten für die allgemeinärztliche Tätigkeit durch ein anderes Aufnahmeverfahren an die Hochschule, Lehrstühle für Allgemeinmedizin an allen bayerischen Medizinfakultäten und bessere Weiterbildungsmöglichkeiten. Im stationären Sektor eine neue Finanzierung der Krankenhäuser, die Fehlanreize beseitigt, eine auskömmliche Finanzierung der nötigen medizinischen Maßnahmen sichert und eine gute Bezahlung aller Beschäftigten ermöglicht. Der Öffentliche Gesundheitsdienst muss dringend personell verstärkt werden!

Welchen Beitrag erwarten Sie von den Ärztinnen und Ärzten?

Eine weiter so engagierte Arbeit wie bisher! An der einen oder anderen Stelle mehr Offenheit für Neuerungen wie zum Beispiel die elektronische Gesundheitskarte und die Bereitschaft, andere Wege zu gehen, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern. Das gilt vor allem für die sektorenübergreifende Versorgung und die Zusammenarbeit mit medizinischen Hilfsberufen.

Warum sollte eine Ärztin oder ein Arzt gerade Ihre Partei wählen?

Die SPD setzt sich ebenso wie Ärztinnen und Ärzte für die Schwächeren in unserer Gesellschaft ein. In der Gesundheitspolitik versuchen wir den Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen aller beteiligten Gruppen. Und natürlich ist die SPD die Partei, die auch im 150. Gründungsjahr glaubwürdig und ohne historischen Bruch die Werte Freiheit und Demokratie verkörpert!

Bayern ist medizinisch gut versorgt – wird das so bleiben?

Schon jetzt gibt es Regionen im ländlichen Raum, in denen händeringend ein Hausarzt gesucht wird. Die flächendeckende Versorgung wird sich zukünftig drastisch verschlechtern, wenn die Politik es nicht schafft, junge Haus- und Fachärzte dazu zu motivieren, sich im ländlichen Raum niederzulassen. Sie brauchen wirtschaftliche Planbarkeit, um sich für eine Praxisgründung zu entscheiden und müssen sich auf ihre Einnahmen unabhängig von sinkenden Punktwerten und drohenden Regressen verlassen können.

Welche drei Gesundheitsthemen müssten in Bayern dringend angepackt werden?

Mein oberstes Credo lautet: Medizin vor Ökonomie! Drei Gesundheitsthemen – und das sind beileibe nicht alle – müssen dringend angegangen werden: Die Regresse in der jetzigen Form gehören abgeschafft, die Zulassung zum Medizinstudium („Numerus clausus“) muss grundlegend reformiert werden (der Abiturient mit 1,0 Abiturnote ist nicht generell später der bessere Arzt, als der mit 1,9) und wir brauchen eine Soforthilfe für unsere Krankenhäuser, vom Bund und von Bayern.

Welchen Beitrag erwarten Sie von den Ärztinnen und Ärzten?

Wir von der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion erhoffen uns, dass Haus- und Fachärzte sich gemeinsam für ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem ohne Staatsmedizin einsetzen. Nur gemeinsam können Ärztinnen und Ärzte im Konzert der „big player“ im Gesundheitssystem ihre Interessen gegenüber der Politik zugunsten der Patientinnen und Patienten durchsetzen.

Warum sollte eine Ärztin oder ein Arzt gerade Ihre Partei wählen?

Die letzte Landtagswahl hat es wieder sehr deutlich gezeigt: Parteien versprechen viel, gerade in Zeiten anstehender Wahlen. Aber bei uns von der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion machen drei Ärzte Gesundheitspolitik! Wir setzen uns für die Belange unserer Kolleginnen und Kollegen ein. Wir stehen für die Freiberuflichkeit des Arztes, die flächendeckende medizinische Versorgung in Stadt und Land sowie die Förderung des medizinischen Nachwuchses.



Theresa Schopper, MdL, gesundheitspolitische Sprecherin, Vorsitzende BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Bayern, Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit des Bayerischen Landtags



Julika Sandt, MdL, Sprecherin der FDP-Fraktion für Medien-, Kultur-, Gesundheits-, Jugend- und Sportpolitik, Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit des Bayerischen Landtags

Bayern ist medizinisch gut versorgt – wird das so bleiben?

Bayern ist heute im bundesweiten Vergleich noch sehr gut versorgt. Die Versorgungsangebote sind jedoch regional sehr ungleich verteilt. Die Herausforderungen, die durch den demografischen Wandel auf uns zukommen, können wir nur bewältigen, wenn wir in einen gesteuerten Strukturwandel einsteigen. Wir setzen uns darum für eine sektorenübergreifende Landesversorgungsplanung ein, die Qualitäts- und Strukturaspekte berücksichtigt und so für den Erhalt der flächendeckenden Versorgung in Bayern sorgt.

Welche drei Gesundheitsthemen müssten in Bayern dringend angepackt werden?

Die größte Herausforderung ist die Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung in den ländlichen Regionen. Gleich danach kommt die drängende Frage des medizinischen Nachwuchses: wir brauchen Versorgungsmodelle, die von fachlicher Kooperation und Zusammenarbeit geprägt sind, damit die vielen Absolventen der Medizin auch gerne in die Versorgung gehen. Wenn es um Nachwuchsprobleme geht, sieht es in den Pflegeberufen sehr viel dramatischer aus als im ärztlichen Bereich. Hier bauen wir auf eine stärkere Zusammenarbeit von Hausärzten, Fachärzten, nichtmedizinischen Heilberufen und der Pflege.

Welchen Beitrag erwarten Sie von den Ärztinnen und Ärzten?

Durch die Alterung der Bevölkerung entstehen neue Bedarfslagen, auf die die medizinische Versorgung Antworten finden muss. Die künftige Versorgung wird sehr viel berufsgruppenübergreifender und teamorientierter als bisher organisiert sein. Hier sind Gesetzgeber und Selbstverwaltung gefragt, gemeinsam Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich die Versorgung unserer Bevölkerung auch in Zukunft sicherstellen lässt. Wir wünschen uns die Bereitschaft, mit den nichtärztlichen Gesundheitsberufen und der Pflege zum Wohl der Patienten zusammenzuwirken.

Warum sollte eine Ärztin oder ein Arzt gerade Ihre Partei wählen?

„Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ – ökologisch, sozial und nachhaltige Politik ist unser Credo. Die GKV müssen wir in einer immer älter werdenden Gesellschaft zu einer Bürgerversicherung umbauen. Die Strukturen in ländlichen Gebieten müssen so vernetzt werden, dass die Menschen die Sicherheit haben, im Krankheitsfall vor Ort eine Basisversorgung mit Hausärzten und eine fachärztliche Grundversorgung zu bekommen. Außerdem muss die Zusammenarbeit mit der Pflege gestärkt werden und die Prävention mehr in den Fokus rücken.

Bayern ist medizinisch gut versorgt – wird das so bleiben?

Damit die Gesundheitsversorgung in Bayern überdurchschnittlich gut bleibt, müssen wir ständig Maßnahmen zur Lösung aktueller Probleme ergreifen. Das haben wir getan: Zu unseren Erfolgen zählt vor allem die Verbesserung der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum, in der Geriatrie- und Palliativmedizin sowie die zusätzliche finanzielle Förderung der Krankenhäuser. Auf dieser Basis wird Bayern auch in Zukunft eine gute und wohnortnahe Gesundheitsversorgung gewährleisten können.

Welche drei Gesundheitsthemen müssten in Bayern dringend angepackt werden?

Aus meiner Sicht ist es notwendig, dass Bayerische Universitäten mehr Lehrstühle für Allgemeinmedizin schaffen, um dem Mangel an Hausärzten wirksam vorzubeugen. Weiter sehe ich Handlungsbedarf bei den substituierenden Ärzten. Staatliche Regelungen dürfen nicht ausgerechnet die Existenz derer bedrohen, die ihren Patienten zurück ins Leben helfen. Auch über die Veränderung des Unterbringungsgesetzes sollte nachgedacht werden, damit mehr Transparenz in die Behandlung der psychisch Erkrankten einkehrt.

Welchen Beitrag erwarten Sie von den Ärztinnen und Ärzten?

Ich würde mich freuen, wenn Mediziner die geschaffenen Anreize zur Niederlassung in ländlichen Gebieten Bayerns nutzen, ebenso die Förderung innovativer Versorgungskonzepte und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nur mit ihrer Hilfe können wir die wohnortnahe und flächendeckende Gesundheitsversorgung in Zukunft sichern. Ich wünsche mir auch, dass sich mehr und vor allem junge Ärztinnen und Ärzte (standes-)politisch engagieren und ihre Forderungen artikulieren.

Warum sollte eine Ärztin oder ein Arzt gerade Ihre Partei wählen?

SPD, Grüne und Linke wollen die Bürgerversicherung. Nur mit einer schwarz-gelben Koalition auf Bundesebene ist der Erhalt des dualen Systems mit gesetzlicher und privater Krankenversicherung gewährleistet. Bei der Landtagswahl sollten Ärzte die FDP wählen, weil für uns Liberale die Freiberuflichkeit ein tragendes Prinzip unserer Gesundheitsversorgung ist. Deshalb setzen wir uns für eine gerechte Vergütung der Qualität und erbrachten Leistungen sowie für den Abbau überflüssiger Bürokratie ein.